

Evensong 22. November 2013

Johanneskantorei / Ltg Wolfgang Abendroth

Sermonette Uwe Vetter

Psalm 139:1-12 / MatthEvg 8 : 19-20

**Büroleben**

Orte, wo wir unser Haupt hinlegen

Psalm 139

**Ein Psalm Dawíds.****HERR, du erforschest mich und du kennest mich.****Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es. Du verstehst meine Gedanken von ferne und siehst alle meine Wege....****Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?****Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.****Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten. Spräche ich : Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein, so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.**

Magnificat

MatthEvg 8 : 19-20

**Und es trat zu Jesus ein Schriftgelehrter, der sprach zu ihm : 'Meister (Lehrer), ich will dir folgen, wohin du auch gehst'. Jesus antwortete ihm : (Bedenke, was du da sagst!) „Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber der Menschensohn hat nicht, wo er das Haupt hinlegen kann“.**

Der November ist der Kammermonat des Jahres. Es ist die Zeit, wo man die Welt am liebsten durchs Doppelfenster betrachtet, auf Heizkörpern sitzt, in der Hand einen dampfenden Tee (mit Schuss). Es gibt Novembertage, da knurrt der Hund sein Herrchen an: Da raus soll ich Gassi gehen? Du machst wohl Witze. **Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel**

**haben Nester, aber der Menschensohn hat nicht, wo er das Haupt hinlegen kann...**

Wo ist *mein* Ort, wo ich mein Haupt hinlege, zu dieser ungastlichen Zeit? – Folgen wir dem Evangelium, **wohin es jetzt geht**. Wohin verdrücken sich Menschen an Novembertagen? Wo legen sie gerade jetzt gern ihr Haupt hin ?

\*

Manche legen ihr Haupt dort hin, wo sie ihr halbes Leben verbringen, auf den Schreibtisch im Büro. 'Büro' bezeichnet ursprünglich die gepolsterte Schreibtischaufgabe. Das alte lateinische 'burra' bedeutet wolliges, zottiges Gewand. In Schreibstuben wurden Stehpulte mit wollenen Filzaufgaben überzogen, weil es sich auf federnden Unterlagen mit Gänsekielen besser schreiben ließ. In Frankreich, Ursprungsland moderner Verwaltung/Bürokratie, wurde aus >burra< das >Bureau<. Das Büro ist der Ort, wo Menschen vor gepolsterten Schreibflächen sitzen, die dazu einladen, das Haupt hinzulegen und ein erquickendes amtliches Nickerchen zu halten<sup>1</sup>.

1. „Was ist los mit dir“ fragt eine Frau ihren Mann, „es ist Dienstagmorgen, kurz nach zehn, und du sitzt hier immer noch in der Küche, die Zeitung vor dir und schlürfst gemütlich deinen Kaffee! Müsstest du nicht längst im Büro sein?“ – „Verflix“, sagt der Mann erschrocken, „du hast Recht! Ich war mir hundertprozentig sicher, ich wäre dort“.

All unsere Witze über das Büroleben beweisen nur zweierlei : (1) wie sehr wir Stereotypen lieben, und (2) wie gut wir uns selbst auskennen in Sachen Büroschlaf, schnarchende Amtsschimmel und pencil pusher, Fragebogenwelten und kafka-eske Warteschleifen. Wen wunderts, ist das Büro doch für viele ihr zweiter Wohnsitz. Es ist der Ort, an der sich unser halbes Leben zuträgt. Wo wir Leute antreffen, die mit schuld sind, dass wir sind, wer/wie wir sind. Unter diesen, sagt die Bibel, sei einer, den man zwischen

<sup>1</sup> Es gibt mittlerweile für den Spottpreis von 19,95 € als Aktenordner getarnte Kopfkissen („Office Pillow“, mit der Aktenrückenaufschrift „Zzz...Zzz...“), die eigens für den Büroschlaf fabriziert werden und reißenden Absatz finden unter Menschen, die durchaus gewisse Schlafkomfortansprüche hegen, schon zur orthopädischen Prophylaxe.

Aktenschränken nicht vermutet und dem kein Spruch an der Pinwand gilt : Wir reden von Gott. Das Büro ist einer der Orte Gottes: *Wohin soll ich gehen vor Deinem Geist und wohin fliehen vor Deinem Angesicht ?* Verzöge ich mich ins Büro, siehe, so bist Du auch da.

2. **Ein Schriftgelehrter sprach zu Jesus: 'Meister, ich will dir folgen, wohin du gehst.'** Da antwortete er (sinngemäß): Hast du dir das auch gut überlegt? Willst du das wirklich? – Gepolsterte Schreibunterlagen hin oder her – für manche ist der Gang zum Arbeitsplatz ein Kreuzweg. Waren Sie schon mal in einem Großraumbüro ? Wo man nie allein ist? Wo jedes Telefongespräch mitgehört wird ? Wo Kollegen einander in den Wahnsinn treiben mit Gewohnheiten, die auf Abstand harmlos, auf Armlänge aber blanker Terror sind? Den hellen Tag bei Kunstlicht in halb geschlossenen PC-Boxen hocken wie zur Kälbermast? Es gibt Büros, die erinnern an Hochsicherheitszellen im Todestrakt eines Gefängnisses; wer da sitzt, befindet sich am Anfang seiner Karriere oder am unteren Ende. **Füchse haben Gruben, Vögel haben Nester, aber mancher Mensch muss seine Tage an Orten verbringen, wo er resigniert das Haupt sinken lässt und von wo er zum Gongschlag flieht wie von Furien gehetzt.** Du willst **mir folgen, wohin ich auch gehe?** fragte Jesus den Schriftgelehrten. Denk noch mal drüber nach.

„Himmel auf“, der populäre Song der Gruppe Silbermond, klingt in der ersten Strophe wie ein Hilferuf eines Überstunden-Sachbearbeiters am Schreibtisch mit Ausblick auf Müllcontainer: / ...zwölf Stunden zeichnen sein Gesicht / es ist ok, aber schön ist es nicht / jeden Morgen geht er durch diese Tür / jeden Morgen bleibt die Frage: wofür / jeder Tag gleitet ihm aus der Hand / ungebremst gegen die Wand // Ist nicht irgendwo da draußen ein bisschen Glück für mich ? / das irgendwo im Tunnel endet das Licht, verspricht / Er will so viel doch eigentlich nicht / Nur ein kleines bisschen Glück. // Wann reißt der Himmel auf / auch für mich, auch für mich ? //

3. Wer aus dem Büro flieht, läuft in jene Leute hinein, die entgegenkommen. Es gibt nämlich auch Menschen, denen ihr Arbeitsplatz wie der Himmel auf Erden erscheint. Sie haben kleine allerliebste, nachtaktive Kinder, und wünschen sich nur eins, dass sie nach dem allmorgentlichen Weck-Anzieh-/Frühstücks-/Kindergartenweg-Lamento-Stress endlich ins Auto hechten und ins Amtszimmer entkommen und dort ein

Bisschen Schlaf nachholen. Andre fliehen aus der Stille ihres Singleapartments und sehnen sich nach dem Schwätzchen mit Kollegen. Manche führen regelrechte (platonische) Büro-Ehen ohne Trauschein, teilen Problem- und Beziehungsgeschichten, kochen dem andern Kaffee-so-wie-sie/er-ihn-mag. Es gibt Junior-Senior-Beziehungen wie zwischen Patenkindern und Patentanten, in denen ehrliche Worte riskiert und akzeptiert werden. In hundert Quadratmetern daheim kann man sich aus dem Weg gehen, in der Firma im Aufzug kommt man sich nah: 'Herr Direktor, wo ich Sie mal ohne Zeugen erwische, möchte ich Ihnen doch mal sagen: Aus der Nähe wirken Sie geradezu menschlich!'

Die Firmen-spezifische Kapelle, der Sakralraum der Abteilung war früher die Teeküche. Heute ist es in modernen DesignerOfficeEtagen der gemischte Waschraum, die Unisex-Toilette, die wir aus der legendären Fernsehserie Ally McBeal kennen. Hier ist man Mensch, hier darf mans sein. Am Spiegel überm Waschbecken werden Seit an Seit tiefeschürfende philosophische Gespräche geführt.

Es gibt Büros, die sind die Hölle, und es gibt Büros, die sind ein Traum : Helle, Licht durchflutete begrünte Arbeitslandschaften, wo man sein will (selbst für Mindestlohn) weil es anderswo kein Sein gibt. Es gibt Plätze, wo wir Leben ansaugen, wo wir unvermeidbar kreativ sind und Gesprächsstoff und was zum Denken und was zum Mitreden bekommen, und das Gefühl entwickeln, dass wir was können und was wert sind. Es gibt diese Meister-Eder-Werkstätten, wo unser innerer Kobold, das Kind in uns sich austobt. Es gibt das Atelier des Malers, die Schreibklausen des Schriftstellers, es gibt Kraftorte, hot spots des Geistes, wo es brandgefährlich sprüht und man (wireless) seinen Akku auflädt.

\*

Aber weil jeder Ort ist nur so gut, wie die Leute, die man dort antrifft, die einem den Himmel auf Erden bereiten oder die Hölle heiß machen, genau deswegen haben biblische Menschen gefragt, ob Büros zu den Orten Gottes zählen. Und sie haben uns ihr Ergebnis vermacht: Obs nun der Himmel-auf-Erden ist, oder ein Loch-wo-man-lebendig-begraben-ist, wir sind dort nicht allein. **Führe ich gen Himmel, so bist du da. // Bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.**

Und jetzt wissen wir, warum der Christus selber nie an seinem Schreibtisch anzutreffen war. **Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber der Menschensohn hat nicht, wo er das Haupt hinlegen kann.** Er war nie in seinem Büro, weil er immer unterwegs war, er; im Gefolge Gottes hat er Menschen dort aufgesucht, wo sie eben waren. Es gibt Nachfolge *Christi (wir folgen ihm)*, und es gibt Nachfolge umgekehrt: Der Himmel folgt *uns*, wohin wir auch gehen. Das Evangelium folgt uns in die engste Kammer und verbreitet Segen wie Kaffeeduft. ICH BIN DA WO DU BIST, sagt der Christus. – ICH BIN DA WO DU BIST, sagt er. ... *Das wär doch mal ein Spruch für die Pinwand, finden Sie nicht?*

Amén.

☞ Chor : Nun lässt Du, Herr,  
Deinen Diener in Frieden gehen.  
Nunc dimittis in pace.

3. Wir bitten Dich für all die lustigen Paare, die das Schicksal in einem Büro zusammenführt, für alle, die Jahre ihres Lebens Tisch an Tisch miteinander verbringen und irgendwie miteinander auskommen müssen. Für die Ehrgeizigen, die Forschen und Neulinge, die unbelastet von Erfahrung sofort wissen, wie es besser geht bitten wir. Und für die Stillen und Leisen bitten wir, für die Bescheidenen, die es am Ende immer richten müssen, verlässlich, ohne Aufheben, und oft für den kargen Lohn. HERR, lass sie es noch erleben, wie eines Tages die Letzten die Ersten sein werden.

4. Wir bitten Dich für die guten Geister, die Engel und die Seelen des Teams, die ein enges Büro zur Heimat auf Zeit und einen trüben Tag zur Lust machen. Wir bitten Dich für alle, die sich nicht unter kriegen lassen und die, wenn sie gehen, ein schwarzes Loch der Trauer hinterlassen. HERR, sende mehr von Deinen Engeln und verbreite Dein Licht in Lichtgestalten dieser Art.

Aber jetzt gib uns Zeit. Lass Deinen Schabbath aufziehen.

‘Gib Deinem Volk Kraft / und segne Dein Volk mit Frieden’

‘Adonaj Oz leAmó Jitén / Adonaj Jiwaréch et Ámo waSchalóm` (Ps29). Amén.

## Fürbitten

---

Schöpfer des Lichts, Herr unserer Zeit und Begleiter des Lebens, nun bitten wir Dich um Einlass in dieses Wochenende. Schließ die Tür hinter uns und verwandle uns in der Dunkelheit der kommenden Nacht in Menschen, die wir auch noch sind: in Kinder des Lichts.

1. Wir bitten Dich für alle, die eine harte Woche hinter sich haben, die Tage an Orten zugebracht haben, wo sie nicht gern sind, und mit Arbeiten vertan, die sie nicht erfüllt. Wir bitten Dich für alle, sonntagabends wortkarg werden, weil ihnen graut vor dem, was am Montagmorgen auf sie wartet. Wann immer wir gehen müssen durchs finstre Tal, lass Dein Stecken und Stab ihnen ein Trost sein.

2. Wir bitten Dich für alle, die froh sind, mal raus zu kommen, die von Zuhause ausbrechen und ins Büro flüchten. Wir bitten Dich für alle, die eine Pause brauchen vom Trubel, Gewusel und wortreichen Durcheinander, für jene, die ihre Arbeit lieben, weil dort bemerkt werden, gesehen, gehört und wertgeschätzt. Wir bitten Dich für jene, die in den Teeküchen heimisch sind, und selig, wenn sie am Ende des Tages mit einem anständigen Lohn davon ziehen. HERR, sei mit uns auf unseren kleinen Fluchten.